

Sozialer Kontext der Hauptgestalten in Goethes "Werther" und Fontanes "Effi Briest"

Delaš, Marija

Undergraduate thesis / Završni rad

2024

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:710813>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-06**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski Fakultet Osijek

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Marija Delaš

Socijalni kontekst glavnih likova u Goetheovu *Wertheru* i Fontaneovoj

Effi Briest

Završni rad

Doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2024.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski Fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Marija Delaš

Socijalni kontekst glavnih likova u Goetheovu *Wertheru* i Fontaneovoj

Effi Briest

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2024.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur (Ein-Fach-Studium)

Marija Delaš

Sozialer Kontext der Hauptgestalten in Goethes *Werther* und Fontanes

Effi Briest

Abschlussarbeit

Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2024

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur (Ein-Fach-Studium)

Marija Delaš

Sozialer Kontext der Hauptgestalten in Goethes *Werther* und Fontanes

Effi Briest

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

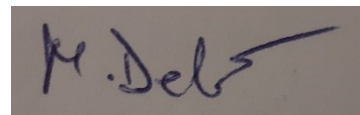
Osijek, 2024

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravila te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni.

Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasna da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 10. 04. 2024.

A rectangular box containing a handwritten signature in blue ink. The signature appears to be 'M. Delaš' with a stylized flourish at the end.

Marija Delaš, 0122229657

Zusammenfassung

In der Abschlussarbeit werden zwei Romane verglichen, die von zwei verschiedenen Autoren in unterschiedlichen Zeiträumen geschrieben wurden. Ich möchte auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen diesen zwei Romanen hinweisen, um von da aus ihre Rolle zu deren Entstehungszeit zu erörtern. Es handelt sich um den Roman *Die Leiden des jungen Werther* von Johann Wolfgang Goethe und um Theodor Fontanes Roman *Effi Briest*. Eine Gemeinsamkeit bzw. Ähnlichkeit, die mich in beiden Romanen angezogen hat, ist die Art und Weise, auf die der sozialen Kontext dargestellt ist, in den die Hauptfiguren dieser Romane eingebettet sind.

Im ersten Teil der Arbeit wird das Leben beider Autoren kurz beschreiben, wonach die Einführung in den Inhalt der beiden Romane und das Vorstellen der Hauptgestalten folgen. Im zentralen Teil der Arbeit wird das soziale Umfeld, in dem sich die Hauptfiguren bewegen, genauer untersucht. Abschließend wird anhand der gemeinsamen Eigenschaften und der Rolle, die in den Romanen die Hauptgestalten spielen, der Schlüssel zur Erklärung der in beiden Romanen dargestellten sozialen Strukturen entworfen.

Schlüsselwörter: Gesellschaftskritik, Individuum, Johann Wolfgang Goethe, sozialer Kontext, Theodor Fontane

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Johann Wolfgang Goethe	1
2.1 Leben und Schaffen	1
2.2 Entstehung und Bedeutung des Romans <i>Die Leiden des jungen Werther</i>	2
3. Theodor Fontane	3
3.1 Leben und Schaffen	3
3.2 Entstehung und Bedeutung des Romans <i>Effi Briest</i>	4
4. Die Gesellschaft und das Individuelle in Goethes Roman <i>Die Leiden des jungen Werther</i>	5
4.1 Romaninhalt	5
4.2 Werther als romaneskes Portrait eines Individualisten	5
4.3 Gesellschaftliche Vorurteile im <i>Werther</i> -Roman	7
5. Das Gesellschaftliche und das Weibliche in Fontanes Roman <i>Effi Briest</i>	8
5.1 Romaninhalt	8
5.2 Effi Briest als weibliche Hauptgestalt	9
5.3 Effi-Briest-Gestalt und gesellschaftliche Vorurteile	10
6. Individuum versus Gesellschaft als Grundproblem des <i>Werther</i>- und <i>Effi Briest</i>-Romans	11
6.1 Gemeinsamkeiten der Werther- und Effie Briest-Gestalt	11
6.3 Der die Romane überschattende soziale Kontext	14
7. Schlusswort	15
8. Literaturverzeichnis	17
Sažetak	19

1. Einleitung

In dieser Abschlussarbeit werden zwei Romane behandelt. Es sind *Die Leiden des jungen Werther* (1774) von Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) und *Effi Briest* (1896) von Theodor Fontane (1819–1898). Ich entschied mich, gerade diese zwei Romane zu vergleichen, weil es sich um literarische Werke aus unterschiedlichen Epochen handelt: Goethes Roman entsteht zur Zeit des Sturm und Drang, während Fontanes Roman ein Bestandteil des deutschen Poetischen Realismus ist. Das hat mich auch dazu gebracht, das Thema des sozialen Kontextes, worin sich die Hauptfiguren bewegen, zu behandeln.

In der Arbeit werden zunächst die Autoren und ihre Romane vorgestellt sowie beide Romane samt ihrer Rolle in der damaligen Gesellschaft kurz erläutert. Danach kommt es vor allem darauf an, die Hauptfiguren zu analysieren. Abschließend werden die in den Romanen vorkommenden gesellschaftlichen Vorurteile besprochen, die dazu dienen, die Beziehung zwischen der Hauptfigur als Individuum und der Gesellschaft als dessen sozialen Kontext im Detail aufzuzeigen.

Zum Schluss wird die Frage nach dem sozialen Kontext der beiden Hauptfiguren erörtert. Es wird ein Bild der Gesellschaft jener Zeit aufgezeigt sowie das Motiv erörtert, das die Autoren dazu inspirierte, die romaneske Gesellschaft gerade auf eine solche Weise darzustellen. Eine große Rolle spielen dabei die sozialen Normen, die in der damaligen Gesellschaft dominierten.

2. Johann Wolfgang Goethe

2.1 Leben und Schaffen

Johann Wolfgang Goethe wurde als Sohn einer wohlhabenden Familie in eine Welt der Traditionen am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren. Er kam als erstes von sechs Kindern zur Welt, aber leider verstarben vier seiner Geschwister und so blieben nur er und seine Schwester Cornelia übrig (vgl. Döring 2009: 1).

Der kleine Goethe war von der Natur verzaubert und außerdem sehr fortschrittlich, schon in früher Zeit begann er, sich für Literatur zu interessieren. Goethe beschäftigt sich auch mit Naturwissenschaften, entschied sich aber letztlich zunächst für das Jurastudium in Leipzig, wovon

er nicht wirklich begeistert war. Goethe musste sein Studium unterbrechen, da er erkrankte und nach Frankfurt zurückkehren musste. Er zieht später zur Fortsetzung des Studiums nach Straßburg, wo er Johann Gottfried Herder trifft (vgl. ebd.: 22–40).

Obwohl Goethe Jura studierte, gehört sein Herz der Literatur. Mit dem Drama *Götz von Berlichingen* erlangt er erste Berühmtheit. Bei diesem Drama handelt es sich um ein für den Sturm und Drang prototypisches Schauspiel. Der Roman *Die Leiden des jungen Werther* wurde 1774 veröffentlicht. Der Roman ist Goethes zweiter großer Erfolg, der auch der literarischen Strömung, die heute als Sturm und Drang bekannt ist, zuzuordnen ist (vgl. Friedrich 1949: 141–146).

Eine große Wende in Goethes Leben ist zum einen seine Übersiedlung nach Weimar, wohin ihn der dortige Herzog eingeladen hat und wo er zum Minister wird (vgl. Döring 1833: 172–173). Die zweite große Wende ist seine Reise nach Italien (1786–1788), wo er in der südländischen Natur genießt und Befriedigung in antiken Kunstgegenständen findet. Seit dieser Reise versteht er sich vor allem als Künstler.

Nach der Reise lernt er in den 1790er Jahren Friedrich Schiller kennen, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband (vgl. Döring 2009: 88–120). Nach einem ereignisvollen Leben ist Johann Wolfgang Goethe am 22. März 1832 im Alter von 82 Jahren in Weimar verstorben (vgl. Universitätsarchiv Leipzig: 2023).

2.2 Entstehung und Bedeutung des Romans *Die Leiden des jungen Werther*

Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther* ist eines der bedeutendsten Werke der literarischen Epoche des Sturm und Drang. Der 1774 erschienene Roman ist ein Briefroman, der aus Briefen besteht, die Werther seinem Freund Wilhelm schickt (vgl. Kaempfer 1979: 55–56) und der in zwei Teile eingeteilt ist.

Im Mittelpunkt des Romans steht die Diskrepanz zwischen der Unendlichkeit des Herzens und den Beschränkungen, welchen der Einzelne in der Gesellschaft ausgesetzt ist (vgl. Jäger: 2002). Auch Natur und Poetik spielen im Roman eine wichtige Rolle, was eigentlich von Anfang an klar ist, denn Goethe war schon früh in die Natur und Poetik verliebt (vgl. Feise 1914: 4–6).

Der Roman entstand anhand Goethes eigener Lebenserfahrung, wobei das Ende des Romans durch das tragische Schicksal von Karl Wilhelm Jerusalem inspiriert wurde (vgl. ebd.: 6–8). Insofern portraitiert Goethe im ersten Teil des Romans in der Gestalt von Werther sich selbst, während im

zweiten Teil des Romans in der Werther-Gestalt der Liebeskummer von Jerusalem dargestellt wird. Darüber hinaus beschreibt Goethe in einigen Romangestalten viele Menschen aus dem wirklichen Leben wie auch Situationen, die in seinem Leben wirklich passierten. So findet man im Roman auch Spuren von Goethes Schwärmerei für Charlotte Buff, die für ihn nicht erreichbar war, bis zum Tod seines Freundes und seiner unerwiderten Liebe (vgl. ebd.: 1–2).

3. Theodor Fontane

3.1 Leben und Schaffen

Theodor Fontane wurde 1819 als Sohn des Apothekers Louis Henry Fontane in Neuruppin geboren, dessen Beruf er später auch selbst erlernte. Seine Eltern waren hugenottischer Herkunft, was bedeutet, dass seine Eltern französische Protestanten im vorrevolutionären Frankreich waren.

Fontane besucht zuerst das Neuruppiner Gymnasium und danach die Gewerbeschule in Berlin. Nach Abbruch seiner Ausbildung an der Gewerbeschule begann er auf Wunsch seiner Eltern eine Apothekerlehre, welche seinen literarischen Ambitionen sehr zugutekam. Da für ihn die Arbeit als Apotheker langweilig war, schaffte er durch Schreiben von Gedichten und Kurzprosa einen Ausweg aus diesem langweiligen Leben (vgl. Beintmann 2019: 39).

Fontane beteiligt sich in Berlin an den Barrikadenkämpfen der Märzrevolution 1848 und veröffentlicht Artikel für die Zeitschrift *Berliner Zeitung Halle*. Wegen schwieriger finanzieller Lage war er gezwungen, mit seiner Frau Emilie Rouanet-Kummer nach London zu übersiedeln, wo er als Journalist tätig war. Dort agierte er im Auftrag der preußischen Regierung als Korrespondent, der im In- und Ausland die preußische Politik schmackhaft zu machen hatte (vgl. ebd.: 40).

Später unternahm Fontane mit seiner Frau mehrere Reisen nach Österreich, Italien und in die Schweiz. Nach der Reisezeit entschied sich Fontane dafür, den Journalismus aufzugeben und fortan nur als Autor zu arbeiten. Im Jahr 1895 entstand sein bekanntester Roman *Effi Briest*, wobei um dieses Jahr herum weitere Romane von ihm erschienen. Es sind Romane, worin Motive wie „Fremdheit, Befremdung und Entfremdung“ (Isenberg 2002: 18–20) dominieren, was auch in dem bereits erwähnten Roman *Effi Briest* zum Vorschein kommt.

Theodor Fontane starb am 20. September 1898 in Berlin.

3.2 Entstehung und Bedeutung des Romans *Effi Briest*

Der bekannteste Roman von Theodor Fontane, *Effi Briest*, entstand im Jahr 1895. Dieser Roman gilt als der Höhepunkt des deutschsprachigen realistischen Erzählens des 19. Jahrhunderts. Fontane zeichnet die Geschichte von *Effi Briest* in seiner Zeit auf, in der das Deutsche Reich in die Phase der Hochindustrialisierung übergang (vgl. Geulen 2019: 3).

Es ist aber auch eine Zeit, in der noch rigide Vorstellungen davon herrschen, wie eine anständige Frau aus der Mittelschicht auszusehen und sich zu benehmen hat. Genau diese veralteten Ansichten kritisiert Fontane in seinem Werk, weshalb es mit vollen Recht als ein Gesellschaftsroman bezeichnet wird, und zwar als der zweite große Gesellschaftsroman in der Geschichte der deutschen Literatur, nach dem ersten von Goethe über Werthers Leiden (vgl. ebd.: 3–4).

Indem Fontane im Roman Fakten und soziale Zustände aus seiner Zeit wiedergibt, wird sein Roman zum Repräsentanten der deutschen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts. In der Gestalt Effi Briest wird das Leben eines Naturkindes geschildert, dem die Gesellschaft seine Unschuld wegnimmt, indem sie es immer weiter vom Land und vom Natürlichen im Leben abführt. So verliert Effi Briest das, was sie am meisten im Leben liebt: die Natur und die Freiheit. Dabei ist die Beschreibung der Familie von Effi Briest genau wie jene einer Familie auf einem Gemälde aus jener Zeit, nämlich, realistisch und kritisch zugleich (vgl. Pfeiffer 1990: 77–80).

4. Die Gesellschaft und das Individuelle in Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther*

4.1 Romaninhalt

Goethes Roman besteht aus einer Reihe von Briefen, die Werther als Hauptfigur an seinen Freund schreibt. Die Geschichte beginnt damit, dass der junge Werther von seiner Heimatstadt nach Wahlheim kommt, wo er die schöne, aber schon verlobte Lotte kennenlernt und sich sofort in sie verliebt: „Ich habe eine Bekanntschaft gemacht, die mein Herz näher angeht...“ (Goethe 1974: 19). Ihr Verlobter und späterer Ehemann Albert ist außerhalb des Ortes, was Werther nutzt, um alleine mit Lotte zu sein (vgl. ebd.: 26). Werther ist von ihrer Gesellschaft und ihrem Charme begeistert.

Dabei werden Werthers Gefühle für Lotte immer stärker. Da Lotte seine Liebe nicht erwidert (vgl. ebd.: 55–59), wird er immer trauriger, besonders nachdem Lotte und Albert geheiratet haben (vgl. ebd.: 68). Um seine Gedanken zu klären, verlässt er Wahlheim und begibt sich auf eine Reise, die ihm jedoch nicht weiterhilft (vgl. ebd.: 68).

Denn er fühlt sich nirgendwo akzeptiert: Selbst als er bei seinem adligen Freund eingeladen wurde, erfuhr er, dass er dort, in der Gesellschaft der Adligen, nicht erwünscht ist (vgl. ebd.: 69–70).

Nach seiner Rückkehr nach Wahlheim, kann er von Lotte nicht wegkommen. Lotte fleht ihn aber an, nicht wiederzukommen, was ihn in Verzweiflung stürzt. Werther schreibt vor Weihnachten einen Abschiedsbrief für Lotte, denn er plant, sich das Leben zu nehmen, was er auch tatsächlich tut. Der Roman endet mit dem Bericht des fiktiven Herausgebers, der die letzten Stunden im Leben von Werther beschreibt (vgl. ebd.: 123–125).

4.2 Werther als romaneskes Portrait eines Individualisten

Im Roman *Die Leiden des jungen Werther* ist Werther die Hauptgestalt. Goethe beschreibt Werther als einen sehr emotionalen, sensiblen jungen Mann (vgl. ebd.: 121–122), der tiefe Gefühle für Lotte entwickelt (vgl. ebd.: 22–25). Da er ein äußerst emotionaler Mensch ist, kommt es am Ende dazu, dass er gerade wegen seiner Emotionalität in soziale Isolation gerät, wobei er infolge so vieler Emotionen weder mit sich selbst noch mit anderen Menschen normal umgehen kann. Zuletzt zerstören Emotionen Werther, besonders wenn er sie vor anderen zeigt.

Werther ist ferner auch eine idealistische und romantische Person, die nach Freiheit und Liebe sucht. Tatsächlich hat er keine schlechten Absichten, sondern möchte nur das finden, was ihn vervollständigen würde (vgl. ebd.: 55–56), und dass sind eben die Freiheit, nach eigenen Regeln zu leben und in einem solchen freien Leben Emotionen mit anderen Menschen austauschen.

Darüber hinaus fühlt er sich sehr mit der Natur verbunden und drückt sich durch Kunst bzw. Natur aus (vgl. ebd.: 14–16). Die Natur erlebt er als riesige Macht, worin er das Wirken eines freien Geistes erblickt, zu dem er selbst werden möchte (vgl. ebd.: 9). Dementsprechend fühlt er sich, auch gegenüber anderen Menschen an nichts gebunden:

Man kann zum Vorteile der Regeln viel sagen, ungefähr was man zum Lobe der bürgerlichen Gesellschaft sagen kann. Ein Mensch, der sich nach ihnen bildet, wird nie etwas Abgeschmacktes und Schlechtes hervorbringen, wie einer, der sich durch Gesetze und Wohlstand modeln läßt, nie ein unerträglicher Nachbar, nie ein merkwürdiger Bösewicht werden kann; dagegen wird aber auch alle Regel, man rede was man wolle, das wahre Gefühl von Natur und den wahren Ausdruck derselben zerstören! (ebd. 15)

Das führt nicht nur dazu, dass er sich zuletzt in der Gesellschaft nicht frei fühlt, sondern auch dass er der Meinung ist, dass andere Menschen wie Albert, die ihrem Beruf nachgehen und nichts weiteres im Leben sehen, eigentlich unfreie Wesen sind, die der Arbeit diesen anstatt in der Natur und in eigener Emotionalität zu genießen. Demgegenüber denkt Werther breit und frei, und zwar ohne Rücksicht auf die Meinung anderer Menschen:

Denn er ist die Personification der Jugend, kann den Übergang zum Mannesalter nicht finden, den Goethe durch ihn fand. Mehr und mehr vernachlässigt er seine tätigen Kräfte; ganz Individualist, will er auch sogleich Wirkungen seiner Tätigkeit sehn und kann sich nicht als Glied in das Getriebe einer Maschine fügen lassen. Die Tätigkeit, die ihm aufgedrängt wird, ist seiner Natur nicht gemäss; und damit zeigt sich wohl auch die Einschränkung, die dem Menschen des 18. Jahrhunderts aufgelegt ist und der Goethe durch ein wunderbares Geschick entrann. (Feise 1914: 17).

Werther ist ein Symbol für die Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung, die insbesondere die Jugend verspürt:

Eben in den neuzeitlichen Auffassungen vom Tode finden sich zahlreiche archaische Relikte, die bezeugen, daß der moderne Mensch, der 'Subjektivist' unserer Tage, sich seiner Realität gründlicher entfremdet haben mag als je ein Sterblicher vor ihm. (Kaempfer 1979: 58)

Trotz seinem freien Denken, seiner Natur und seiner Freiheit erzeugt Werther bei alledem auch traurige und düstere Gedanken. Nachdem seine Liebe nicht erwidert wurde, ist er bereit, alles zu tun, um in dieser Welt nicht mehr zu leiden. Also trennt er sich von allem, um Lotte zu vergessen und zu versuchen, ohne sie zu leben, denn er ist immer noch in seinen Gedanken und Gefühlen gefangen, die ihn schließlich in den Selbstmord treiben.

Durch solche pessimistischen Gedanken und negativen Gefühle, die Werther selbst in seinem Kopf erzeugt, entsteht in dieser Gestalt das heute bekannte Konzept der „Wertherischen Krankheit“, die aus „einem Schuss von Melancholie und Todesobsession“ besteht (Kaempfer 1979: 57).

4.3 Gesellschaftliche Vorurteile im *Werther*-Roman

Im 18. Jahrhundert war die Gesellschaft vor allem durch die dominierende Rolle des Adels geprägt. Das Bürgertum hatte keinen Einfluss auf die damalige politische Lage, was die Klassenunterschiede noch deutlicher hervorbrachte.

In seinem Roman *Die Leiden des jungen Werther* bemüht sich Goethe, die Zustände in den damaligen deutschen Ländern zu portraituren. Dabei hatte Deutschland zu dieser Zeit sozusagen zwei Gesichter. Zum einen war Deutschland eine sozial und politisch fragmentierte Welt, die aus Fürstentümern, Diözesen und freien Städten bestand; zum anderen war Deutschland zu dieser Zeit auf dem Wege, ein „Land der Dichter und Denker“ (Leidner 1994: 29) zu werden. Insofern war Deutschland zu dieser Zeit eine Mischung von rückständigen feudalen sozialen Verhältnissen und von fortschrittlichen Ideen, Konzeptionen und kulturellen Strömungen, was sich dann auch in Goethes Roman widerspiegelt.

Die wichtigsten Romangestalten, Werther, Lotte und ihr Verlobter Albert, stammen aus der bürgerlichen Oberschicht. Werther fühlt sich im Vergleich zu Albert und den anderen Gestalten um Lotte herum oft minderwertig und ungenügend. Dies führt bei ihm zu Gefühlen der Entfremdung und Einsamkeit. In solchen Stimmungen sucht Werther einen Ausweg daraus durch Vereinsamung in der Natur, aber auch in der Fantasie und in Träumen, worin er sich selbst als Einheit findet.

Ein solches Denken und Verhalten von Werther werden nicht überall akzeptiert, schon gar nicht in der Welt der Adligen. Das Bürgertum hatte keinen Einfluss auf die damalige politische Lage, was die Klassenunterschiede deutlich macht, wie das in der Gesandtschaft-Episode des Romans dargestellt wird, als Werther aus der feudalen Gesellschaft ausgestoßen wird, weil er ihrer

Meinung nach nicht in ihre Gesellschaft passt. Es ist für ihn eine besondere Demütigung und Enttäuschung, dass ihn ausgerechnet Graf C. gebeten hat, die Gesellschaft zu verlassen, zu dem er ein so gutes und freundschaftliches Verhältnis hatte:

Ich merkte nicht, daß die Weiber am Ende des Saales sich in die Ohren flüsterten, daß es auf die Männer zirkulierte, daß Frau von S. mit dem Grafen redete (das alles hat mit Fräulein B. nachher erzählt), bis endlich der Graf auf mich losging und mich in Fenster nahm. – „Sie wissen“, sagt’ er, „unsere wunderbaren Verhältnisse; die Gesellschaft ist unzufrieden, merkte ich, Sie hier zu sehen“. (Ebd.: 70)

Dass Werther gegenüber der feudalen Gesellschaft negativ eingestellt ist, bedeutet nicht, dass er die bürgerliche kritiklos akzeptiert. Werthers Abneigung gegen das Bürgertum zeigt sich in seiner Kritik an Alberts Lebensstil. Albert ist ein erfolgreicher und fleißiger Bürger mit einem regulären Job, um den Werther manchmal neidisch ist. Und dennoch kann sich Werther nicht vorstellen, dass er ein geregeltes bürgerliches Leben führen würde, wie es Albert macht. Dies wird im Gespräch zwischen Werther und Albert deutlich. Die beiden diskutieren über Selbstmord, wobei Werther ziemlich verärgert ist und seine Kritik deutlich zum Ausdruck bringt:

„Du nennst das Schwäche? Ich bitte dich, laß dich vom Anscheine nicht verführen. Ein Volk, das unter dem unerträglichen Joch eines Tyrannen seufzt, darfst du das schwach heißen, wenn es endlich aufgärt und seine Ketten zerreißt? [...] Und, mein Guter, wenn Anstrengung Stärke ist, warum soll die Überspannung das Gegenteil sein?“ (Goethe 1974: 47)

Ausgeschieden sowohl aus der feudalen wie auch aus der bürgerlichen Gesellschaft, zieht sich Werther von allen Menschen zurück und gibt sich schließlich dunklen Gedanken hin, die zu seinem tragischen Ende führen. Insofern ist die Werther-Gestalt eines der besten Beispiele in der deutschen Literatur für jemanden, der unter den Vorurteilen seiner Gesellschaft so sehr leidet, dass er zuletzt auch zusammenbricht (vgl. Hsia 1983: 149–151).

5. Das Gesellschaftliche und das Weibliche in Fontanes Roman *Effi Briest*

5.1 Romaninhalt

Der Roman *Effi Briest* spielt im 19. Jahrhundert und erzählt die Geschichte bzw. den Lebensweg eines jungen Mädchens namens Effi Briest, die in einer konservativen und strengen

Gesellschaft aufwächst (vgl. Fontane 1960: 14–16). Sie stammt aus einer wohlhabenden Familie, die in Hohen-Cremmen lebt (vgl. ebd.: 4). Im Alter von nur 17 Jahren wird sie mit dem älteren Baron von Innstetten verheiratet, einem ambitionierten und konservativen Mann (vgl. ebd.: 18–19).

Effis Mann ist oft abwesend und mit seinen Karriereplänen beschäftigt, weshalb sie in ihrem neuen Zuhause in Kessin isoliert lebt und sich einsam und verlassen fühlt (vgl. ebd.: 79). Der Baron ist zudem ein Mann mit Prinzipien, was Effi am meisten beunruhigt, da sie zu Hause gelernt hat, frei und unbeschwert zu leben. Ihr Leben ändert sich radikal, als Major Crampas auftaucht (vgl. ebd.: 120–121).

Crampas ist das genaue Gegenteil von Innstetten. Soziale Normen oder das Befolgen von Gesetzen und Regeln sind ihm egal, wie es auch bei Effi der Fall ist. Er verführt Effi regelmäßig und verleitet sie schließlich zum Ehebruch (vgl. ebd.: 165). Crampas beschimpft Effi tatsächlich wegen seiner Spielchen mit Frauen und interessiert sich nicht wirklich für sie (vgl. ebd.: 187–188). Doch die Affäre kommt ans Licht und Innstetten sinnt auf Rache und die Wiederherstellung seiner verletzten Ehre (vgl. ebd.: 272–276). Er tötet Crampas im Duell (vgl. ebd.: 281–282) und trennt sich danach von Effi (vgl. ebd.: 297).

Effi wird wegen ihres Ehebetrugs gesellschaftlich geächtet. Sogar ihre Eltern lehnen sie ab. Am schlimmsten trifft sie aber, dass sie ihre Tochter Anni nicht mehr sehen darf (vgl. ebd.: 298). Dabei fühlt sie sich schuldig und verantwortlich für ihre Verfehlungen, weshalb sie zuletzt auch erkrankt. Nachdem ihre Eltern sie doch in ihr Haus zurückgenommen haben, findet sie Frieden in der Natur, wo sie an den Tod denkt, vor dem sie keine Angst hat (vgl. ebd.: 345).

5.2 Effi Briest als weibliche Hauptgestalt

Effi Briest ist die Hauptfigur des gleichnamigen Romans. Theodor Fontane zeichnet Effi als eine junge Frau, die zunächst unerfahren und naiv in den Tag hinein lebt, was auch ihrem jungen Alter zuzuschreiben ist. Außerdem ist sie auch freigeistig, neugierig und neigt dazu, Spaß zu haben (vgl. ebd.: 5–6). Sie lebt in ihren Träumen. Sie wächst zuletzt unter solchen Umständen auf, in denen sie das andere, wahre und nüchterne Gesicht der Realität nicht kennenlernt. Sie begegnet den Alltagssituationen oberflächlich und versteht viele Sachen noch nicht oder falsch. Die bittere Wahrheit über die soziale Welt, in der sie lebt, erfährt sie erst nachdem sie als junge verheiratete Frau mit Innstetten das neue Leben einer Ehefrau beginnt (vgl. Horváth 2004: 86–87).

Wie üblich zur Zeit der spätbürgerlichen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts hat Innstetten als ein älterer Herr seine eigenen Manieren und seine eigene Sicht auf das gesellschaftliche Leben. Ihm ist vor allem seine Karriere wichtig, weshalb er die Meinung der anderen sowie die in der Oberschicht herrschenden Normen immer berücksichtigt. Effi hingegen fand das alles nicht so wichtig. Sie war mehr an Freiheit interessiert und machte sich keine Gedanken darüber, wer was denken wird zu dem, was sie macht oder sagt. Aufgrund dieser unterschiedlichen Einstellung zum Leben und zu sozialen Pflichten trennen sich allmählich die Wege der Ehegatten, so dass sie immer mehr für sich zu leben beginnen.

Im Roman wird Effis Entwicklung von einem jungen, naiven Mädchen zu einer reiferen, das heißt nachdenklicheren Frau dargestellt. Sie wird mit den Konsequenzen ihres Handelns konfrontiert und muss damit leben. Ihre Handlungen unternimmt sie anhand ihrer Stellung und ihrer Rolle in dieser Ehe, in der sie sich vernachlässigt fühlt. Dem steht die Tatsache entgegen, dass sie als Frau in dieser Zeit vor dem Problem steht, dass sie kein Recht auf selbständige Gestaltung ihres Lebens hat, sondern nach den Vorschriften ihres Ehemannes zu leben hat. Das heißt, dass allgemein andere darüber entscheiden, welchen Lebensweg sie einzuschlagen hat und was für sie am besten ist. Effi wehrt sich aber gegen ein solches, ihr aufgezwungene Leben und folgt ihren Lebenserwartungen, die letztlich tatsächlich dazu führen, dass sie ihren gesellschaftlichen Status verliert, und zwar nur deshalb, weil sie sich traute, Entscheidungen für sich selbst zu treffen. So porträtiert Fontane in der Effi-Briest-Figur das Leben jener Frauen, die zu dieser Zeit in einer unglücklichen Ehe leben und dazu gezwungen sind, ihre Meinungen und Wünsche zu verbergen (vgl. ebd.: 88–90).

5.3 Effi-Briest-Gestalt und gesellschaftliche Vorurteile

Fontane zeichnet seine Hauptfigur Effi in einem Dilemma zwischen eigenen Wünschen und gesellschaftlicher Realität, wobei er die Rolle der Frau in der zeitgenössischen Gesellschaft thematisiert. Effi wird schon in jungen Jahren in eine Ehe gedrängt, die sie eigentlich nicht will. Da es sich um einen älteren Mann handelt, erwartet die Gesellschaft von ihr, dass sie ihrem Mann gehorcht. Denn sie sollte sich selbst zurückstellen und ihre Gefühle und Wünsche bei Seite legen (vgl. ebd.: 81).

Effi sieht am Beispiel ihres Ehemannes, wie die Gesellschaft funktioniert und was ihr bevorsteht, sofern sie erwachsen wird, weshalb sie selbst Angst vor dem Erwachsenwerden hat (vgl.

ebd.: 38). Sie ist an ein solches gesellschaftliches Leben nicht gewohnt und noch nicht einmal bereit dafür.

Dabei macht sie auch die Erfahrung, dass es in diesen sozialen Kreisen, in die sie eingehiratet wurde, auch viele Vorurteile gibt. Dies gilt vor allem für Frauen, weil ihr sozialer Freiraum in der damaligen Gesellschaft durch die Ehe- und Mutterpflichten sehr eingeschränkt ist. Solche Vorurteile kommen zum Vorschein insbesondere, nachdem Effi eine Liebesaffäre eingeht, was zum Skandal wird, weshalb die Gesellschaft sie verurteilt und ablehnt. Dabei wird sie als Frau beschuldigt, eine unmoralische Tat begangen zu haben, die ihr nicht zu verzeihen ist, weshalb sie gesellschaftlich stigmatisiert und kein freier Ausweg aus dieser Situation angeboten wird. Demgegenüber bekommt ihr Liebhaber die Möglichkeit, seine Ehre durch einen Duell wiederherzustellen (vgl. ebd.: 300–302).

Von Effi wird erwartet, dass sie ihrem Mann gehorcht, denn das ist die grundlegende Pflicht einer Frau in der damaligen bürgerlichen Gesellschaft. Allerdings ist Effi nicht wie die meisten Frauen und strebt nach Freiheit und Vergnügen, was ihr zwar vorübergehend Glück bringt, sie aber in einer soziale Misere stürzt, indem ihr ihre Tochter weggenommen wird und sie aus dem gemeinsamen Haus ausgestoßen wird (vgl. Horváth 2004: 81–82). So hatte Effi schließlich an der Kritik der Sexual- und Doppelmoral der Gesellschaft zu leiden, weil sie diese Moralvorstellungen nicht eingehalten hatte, indem sie Ehebruch beging.

Am Beispiel des tragischen Schicksals von Effi Briest werden im Roman die Vorurteile und Einschränkungen dargestellt, denen Frauen in der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts ausgesetzt waren. Das heißt, es ist ein Roman, der gesellschaftliche Konventionen und Erwartungen kritisiert, die man vor jungen Frauen gestellt hat, sofern sie Bestandteil dieser bürgerlichen Gesellschaft sein und die Vorzüge der gesellschaftlichen Oberschicht genießen möchten (vgl. Küpper 2008: 127–130).

6. Individuum versus Gesellschaft als Grundproblem des *Werther-* und *Effi Briest-*Romans

6.1 Gemeinsamkeiten der *Werther-* und *Effie Briest-*Gestalt

Beide Romane, *Die Leiden des jungen Werther* und *Effi Briest*, wurden zu zwei verschiedenen Zeiten und von zwei verschiedenen Autoren geschrieben. Allerdings gibt es einige Ähnlichkeiten

zwischen den Hauptgestalten, Werther und Effi Briest. Die größte Gemeinsamkeit dieser beiden Romane liegt darin, dass die gesellschaftliche Normen auf das Leben der Protagonisten so stark einwirken, dass beide Hauptfiguren in soziale Isolation geraten, wobei ihr Leben einen tragischen Verlauf nimmt.

Sowohl Werther als auch Effi werden von starken inneren Konflikten und Emotionen geprägt. Werther wird von unerfüllter Liebe und existenzieller Verzweiflung geplagt (vgl. Goethe 1974: 83–85), während Effi mit der Unzufriedenheit in ihrer Ehe (vgl. Fontane 1960: 138–139) und den Konsequenzen ihrer Entscheidung zugunsten einer Liebesaffäre zu kämpfen hat (vgl. ebd.: 297–298). Beide Hauptfiguren erleben sowohl ihre eigenen emotionalen Höhen als auch Tiefen. Werthers abschließender emotionaler Niedergang ist an seinen dunklen Gedanken und am Nachdenken über den Tod sichtbar:

Ossian hat in meinem Herzen den Homer verdrängt. Welch eine Welt, in die der Herrliche mich führt! Zu wandern über die Heide, umsaust vom Sturmwinde, der in dampfenden Nebeln die Geister der Väter im dämmernden Lichte des Mondes hinführt. Zu hören vom Gebirge her, im Gebrülle des Waldstroms, halb verwehtes Ächzen der Geister aus ihren Höhlen, und die Wehklagen des zu Tode sich jammernden Mädchens, um die vier moosbedeckten, grasbewachsenen Steine des Edelgefallnen, ihres Geliebten. (Goethe 1974: 83)

Der emotionale Niedergang von Effi Briest wird deutlich, als sie nach ihrer unmoralischen Tat völlig zusammenbricht und krank wird:

Ihre Frau Tochter, wenn nicht etwas geschieht, das sie der Einsamkeit und dem Schmerzlichen ihres nun seit Jahren geführten Lebens entreißt, wird schnell hinsiechen. Eine Disposition zu Phthisis war immer da, weshalb ich schon vor Jahren Ems verordnete; zu diesem alten Übel hat sich nun ein neues gesellt: ihre Nerven zehren sich auf. (Fontane 1960: 323)

Beide Gestalten fühlen sich in ihrem sozialen Umfeld nicht wohl, wobei sie die Grenzen sozialer Normen überschreiten, indem sie ihre Freiheit suchen. Ihr freies Leben ist ihnen wichtiger als die Einhaltung der sozialen Normen, wobei sie aber auch die Konsequenzen ihres Benehmens tragen müssen (vgl. Pfeiffer 1990: 81). Das bedeutet, dass Werther wegen seiner grenzenlosen Verliebtheit in Lotte bereit ist, sich das Leben zu nehmen und Effi aus Neugier und dem Wunsch, für einen Moment die wahre Liebe mit ihrem Liebhaber zu erfahren, bereit ist, alles zu verlieren.

Beide, Werther und Effi, versuchen einen Ausweg aus ihrer misslichen Lage zu finden, was ihnen aber nicht gelingt. Sie wollen sich selbst und das Glück in ihrem Leben finden. Werther

verliebt sich aber in eine Person, der es unmöglich ist, seine Liebe zu erwidern, was ihn dann in den Selbstmord treibt, da er sein Glück eben mit dieser Person nicht realisieren kann. In einer ähnlichen Situation ist auch Effi: In ihrem Betrug findet sie zwar vorübergehend einen Ausweg aus ihrem unglücklichen Eheleben, was aber keine Dauerlösung für Effi ist. Im Gegenteil, der Ehebruch wird zum Auslöser ihres sozialen Abstiegs und ihrer sozialen Isolation.

Daraus, dass beide Gestalten ähnliche tragische Schicksale erleiden, lässt sich schließen, dass sie unter denselben Problemen wie innere Konflikte, soziale Ausgrenzung und Suche nach Freiheit leiden (vgl. Szabó 1999: 50).

6.2 Das Individuelle an den Roman-Hauptgestalten

Werther ist ein Mensch mit starken Emotionen, ein sensibler und leidenschaftlicher Charakter. Als solcher wird er in der Gesellschaft nicht akzeptiert, weil zu dieser Zeit die Vorstellung herrschte, dass Emotionen etwas für Frauen seien und dass man seine Männlichkeit durch Arbeit und seinen Platz in der Gesellschaft unter Beweis stellen muss. Emotionell handelnde und stark fühlende Männer werden zu dieser Zeit als etwas Ungewöhnliches und Unerwünschtes betrachtet, weshalb sie als unerwünschte Individuen aus der Gesellschaft ausgestoßen werden.

Werther hofft aber, dass er sich als Individuum bestätigen wird, wobei er als Gefühlsmensch die Erfüllung in der wahren Liebe sucht. Nach seinem Liebesunglück findet er sowohl in der Gesellschaft als auch in der Natur keine Platz für sich, wo er seinen seelischen Frieden wiederherstellen könnte. Er isoliert sich von allen anderen, wobei er sich mit dem lieblosen Schicksal weder will noch abfinden kann. Der Kampf mit den eigenen Gefühlen ist sein größtes Problem, wofür er neben dem Selbstmord keinen anderen Ausweg findet (vgl. Ehrlich 1944: 796). Es ist für ihn die einzige Form der Bestätigung seiner Individualität in der Situation der sozialen (Selbst-)isolation und Missachtung.

Effi Briest ist ein Mädchen mit einem offenen und freien Geist. Sie war noch sehr jung, als man sie dazu verleitete, einen viel älteren Mann zu heiraten. Sie schätzt zwar Innstetten als ihren Ehemann als einen Mensch, der in seinem Leben noch eine große Karriere machen wird, jedoch faszinierte Effi zuletzt seine hohe soziale Position nicht.

Als Individuum ist Effi zunächst naiv und unerfahren und hat idealistische Vorstellungen von Ehe und Erwachsenwerden. Sie versucht, ihre eigene Identität zu finden, wobei sie sich aber zugleich

den Normen und Erwartungen der Gesellschaft widersetzt. In der Gesellschaft findet sie nichts, was sie faszinieren würde. Auch an ihrem Mann hatte sie kein tieferes Interesse, weil sie sich nach Abenteuer und Leidenschaft sehnt, die ihr im Eheleben auf dem Lande fehlen.

Effi lehnt sich gegen gesellschaftliche Zwänge auf, weshalb sie die Gesellschaft verurteilt bzw. drängt sie in soziale Isolation, nachdem ihre außereheliche Liebesaffäre bekannt wird. Sie muss mit Schuldgefühlen und Selbstzweifeln kämpfen und sich mit den Folgen ihrer ehelichen Untreue auseinandersetzen. Am Ende bleibt sie völlig allein.

Effi ist als eine Gestalt zu sehen, die auf ihrem Weg zur Verwirklichung ihrer Individualität mit gesellschaftlichen Erwartungen und Vorurteilen zu kämpfen hat, um schließlich wie auch Werther ihren Kampf um die Verwirklichung ihrer individuellen Wünsche zu verlieren (vgl. Horváth 2004: 88).

6.3 Der die Romane überschattende soziale Kontext

Im Roman *Die Leiden des jungen Werther* zeigt Goethe die soziale Position des Bürgertums auf. Die Hauptgestalt ist ein junger Mann, der aus einer wohlhabenden bürgerlichen Familie stammt und zur gebildeten Mittelschicht gehört. Er zeichnet sich jedoch durch seine Emotionen und Abweichungen von den Normen der Zeit aus, wobei er sich durch die Konventionen und Beschränkungen der Gesellschaft eingeschränkt fühlt.

Das Bürgertum war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an Reformen in Politik und Wirtschaft interessiert. Es sind aber soziale Themen, die sich unterscheiden von jenen wie Natur und Freiheit, die Werther interessant findet. Werthers Meinung und seine Haltung werden jedoch in der im Roman portraitierten Gesellschaft nicht akzeptiert (vgl. Ehrlich 1944: 792), was ihn zuletzt in den Selbstmord treibt. Dass er gerade wegen seiner starken Emotionalität und der Unfähigkeit, mit der unerwiderten Liebesproblematik klar zu kommen, mit dem sozialen Kontext in einen unüberwindbaren Konflikt gerät, ist die Ursache seines Scheiterns, was die Form, in der er den Selbstmord begeht, sehr einprägsam bezeugt: Er leiht sich gerade von Albert die Pistole (vgl. Goethe 1974: 121), womit darauf hingewiesen wird, dass er im Grunde von der bürgerlichen Gesellschaft getötet wird, deren Symbol im Roman eben die Albert-Gestalt ist, weil sie ihn als einen äußerst emotionalen Menschen nicht akzeptieren kann, als einen Menschen, der entgegen gesellschaftlicher

Normen nach eigener Selbstentfaltung strebt. Letztlich ist es also die Gesellschaft mit ihren Normen, die Werther tötet.

Theodore Fontanes Roman *Effi Briest* stammt aus der Zeit des Realismus, weshalb im Roman im Mittelpunkt der Konflikt zwischen der weiblichen Hauptgestalt und der Normen steht, die in der deutschen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts dominierten. Fontane ist nicht der einzige Autor, sondern reagiert eine Reihe von Autoren in ihren Werken auf die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen jener Zeit, indem sie in ihren Romanen Hauptgestalten als Individuen und ihre konfliktvollen Beziehungen zu ihrer sozialen Umwelt darstellen. Dabei wird der Konflikt in Fontanes Roman anhand Themen wie Ehebruch und Eheprobleme aufgebaut.

Der in Fontanes Roman geschilderte soziale Kontext betont die Einschränkungen und Vorurteile, mit denen Frauen Ende des 19. Jahrhunderts zu kämpfen, sowie die strengen moralischen und sozialen Normen, denen sie sich zu dieser Zeit zu unterwerfen haben. Frauen mit frei geistlichen Vorstellungen wurden grundsätzlich in der Gesellschaft nicht akzeptiert bzw. stark kritisiert und zuletzt sozial isoliert. So wird auch Effi Briest in Fontanes Roman kritisiert, weil sie sich dem widersetzt, was das bürgerliche Leben ihr als Vorgabe bringt. Ihr wurde ein bequemes und einfaches Leben in der bürgerlichen Oberschicht geboten, was aber nicht ihr Lebensziel ist. Andere Menschen konnten von einem solchen Leben in der bürgerlichen Oberschicht nur träumen. Effi träumt aber von anderen Sachen und möchte sich nicht mit der traditionellen Rolle der Ehefrau begnügen, wonach ihr Platz an der Seite ihres wohlhabenden Ehemann ist, dem sie gehorchen und dienen soll (Neuhaus 2019: 3–4).

7. Schlusswort

In der Abschlussarbeit wird der soziale Kontext der Hauptgestalten aus Goethes *Werther*-Roman und aus Fontanes Romans über Effi Briest beschrieben sowie ihr Verhältnis zur Gesellschaft und den damals herrschenden sozialen und moralischen Normen untersucht. Obwohl beide Werke zu unterschiedlichen Zeiten von unterschiedlichen Autoren verfasst wurden, weisen sie inhaltlich viele Ähnlichkeiten auf. Den Handlungsrahmen bildet die in deutschsprachigen Ländern etablierte feudal-bürgerliche Gesellschaft des 18. und 19. Jahrhunderts, die im Roman kritisiert wird.

Beide Hauptfiguren weichen in ihrem Versuch, ihre eigene Individualität aufzubauen, von zeitgenössischen sozialen Normen ab. Werther sieht die Verwirklichung seiner Individualität in der

Natur und in der Liebe, das heißt, er betrachtet diese beiden als den wahren und einzigen Ort der Freiheit und des Lebensglückes bzw. Lebensgenusses. Mit einer solchen Lebenseinstellung und durch seine Vorgehensweise in der Gesellschaft gerät er in Konflikt mit sozialen Normen, die ihn zuerst in Resignation und Melancholie, dann aber auch in den Selbstmord als verzweifelten Akt der Selbstbehauptung seiner Individualität treiben.

Im Gegensatz zu Werther ist Effi eine naive, fröhliche Seele, die erwartet, dass ihr Leben einfach sein wird. Doch als sie auf dem Bauernhof in zunehmende soziale Isolation gerät, findet sie in einer außerehelichen Affäre einen Ausweg aus der Monotonie und Eingeschränktheit ihres Ehelebens, die aber den Ruf ihres Mannes zerstören wird. Dies aktiviert den gesellschaftlichen Mechanismus der Disziplinierung von Einzelpersonen und insbesondere jener Frauen, die gegen die sozialen und moralischen Normen verstoßen, um ihnen deshalb jeglichen Position innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft zu verweigern.

8. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Fontane, Theodor (1960): *Effi Briest*. In: Fontane Theodor: *Gesammelte Werke in vier Bänden*. Gütersloh: S. Mohn.
- Goethe, Johann Wolfgang (1974): *Die Leiden des jungen Werther*. Leipzig: Reclam.

Sekundärliteratur:

- Beintmann, Cord (2019). „Theodor Fontane: Leben und Werk“. In: Neuhaus, S. (Hrsg.): *Effi Briest-Handbuch*. Stuttgart: Metzler.
- Döring, Heinrich (1833): *Goethe's Leben*. Bern: Wilhelm Hoffmann.
- Döring, Heinrich (2009): *Johann Wolfgang Goethes Biographie*. Bremen: Europäischer Hochschulverlag.
- Ehrlich, Godfrey (1944): „Goethe, Freiheit und Sturm-und-Drang“. In: *Modern Language Association* 59 (3), 792-812.
- Feise, Ernst (1914): „Zur Entstehung, Problem und Technik von Goethes 'Werther'“. In: *The Journal of English and Germanic Philology*. 13 (1).
- Friedrich, W. P. (1949): „Goethe“. In: *The Georgia Review*. The University of Georgia.
- Geulen, C. (2019). 1 Das späte 19. Jahrhundert. In: Neuhaus, S. (eds) *Effi Briest-Handbuch*. J.B. Metzler, Stuttgart.
- Horváth, Andrea (2004): *Geschlechterverhältnisse in Flauberts Madame Bovary und Fontanes Effi Briest*. Kossuth: Universität Kossuth. Werkstatt.
- Hsia, Adrian (1983): *Zur Werther-Krankheit bei Werther, Wibeau und Schnier*. Narr Francke Attempto Verlag GmbH Co. KG.
- Isenberg, Angela (2002): *Effi auf Abwegen: Fremdheit und Befremdung in den Eheromanen Theodor Fontanes*. Tectum Verlag.
- Kaempfer, Wolfgang (1979): *Das Ich und der Tod in Goethes Werther*. In: *Recherches Germaniques*. 9, S. 55–79.
- Küpper, Joachim (2008): *Moderne, Romantik, Postmoderne : Bemerkungen zu Fontanes "Effi Briest"*. In: *Literaturstraße 9*.

Leidner, Alan C. (1994): *The Impatient Muse*. Germany and the Sturm und Drang. The University of North Carolina Press.

Neuhaus, Stefan (2019): *Effi Briest-Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag.

Pfeiffer, Peter C.(1990): Fontanes Effi Briest: Zur Gestaltung epistemologischer Probleme des Bürgerlichen Realismus. *The German Quarterly*, Vol. 63, No. 1, Focus: Literature and History.

Szabó, Erzsébet (1999): "In Geschichten verstrickt". Zu Fontanes "Effi Briest" und Goethes "Die Wahlverwandtschaften". JATEPress, Praesens Verlag.

Internetquellen:

Universitätsarchiv Leipzig (2023): „Goethes Todestag am 22.03.1832“. In:

<https://www.universitaetsarchivleipzig.de/goethes-todestag-am-22-03-1832/>, abgerufen am 10.5.2023

Jäger, Georg (2002): „Goethes Werther im gesellschaftlichen Kontext“. In:

<http://www.goethezeitportal.de/digitale-bibliothek/forschungsbeitraege/autoren-kuenstler-denker/goethe-johann-wolfgang-von/georg-jaeger-goethes-werther-im-gesellschaftlichen-kontext.html>, abgerufen am 15.5.2023.

Sažetak

U završnom se radu uspoređuje ustroj glavnih likova iz Goetheova romana *Patnje mladoga Werthera* i Fontaneova romana *Effi Briest*, kako bi se ukazalo na sličnosti i razlike između tih likova, odnosno između ta dva romana te razmotrila njihova uloga u socijalnom kontekstu njihova doba. Sličnost koja me privukla u oba romana društveni je kontekst s obzirom na koji autori portretiraju svoje glavne likove.

U prvom dijelu rada kratko su opisani životni putevi obaju pisaca, nakon čega se izvješćuje o fabuli romana te predstavljaju njihovi glavni likovi. U središnjem dijelu rada detaljnije se propituje društvena sredina u kojoj se kreću glavni likovi romana, da bi se naposljetku na temelju prethodno provedene analize svojstva središnjih likova i njihove romanske uloge nastojao pronaći ključ za objašnjenje društvenih struktura prikazanih u oba romana.

Ključne riječi: individuum, Johann Wolfgang Goethe, kritika društva, socijalni kontekst, Theodor Fontane